

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Druck
„Tageblatt“, Riesa.

Samstag
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 81.

Donnerstag, 8. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Gersdorf oder durch einen Boten 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger 1 Mark 50 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Abzugeben bis 10 Uhr des Vormittags. Druck und Verlag von Sanger & Winteritz in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastauerstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Krauspring“ hier kommen
Mittwoch, den 14. April 1897,
von Vorm. 10 Uhr an,
9800 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 6. April 1897.
Der Ger.-Bek. beim Rgl. Amtsgerichte.
Chr. Sibam.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbiten und ist höchstens
Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Anzeigentages.
Die Geschäftsstelle.

Staatssecretär von Stephan †.

Staatssecretär von Stephan, der
Abends noch bei Besinnung war, ver-
schied Mitternacht 12 1/2 Uhr sanft ohne
Todeskampf.

Diese betrübende Nachricht übermittelte uns heute in den
frühen Morgenstunden aus Berlin der Draht. Nach acht-
wöchigem Krankenlager und nachdem, wie gemeldet, noch am
letzten Sonnabend eine größere Operation ausgeführt worden
war, ist der um unser Postwesen hochverdiente Herr nun
seinen Leiden erlegen. Während seiner schweren Krankheit
zeigte es sich so recht, wiewohl außerordentliche Liebe und Ver-
ehrung sich Herr v. Stephan in seiner vieljährigen thaten-
reichen Wirksamkeit weit über die Grenzen des Vaterlandes
hinaus erworben hatte. Die Majestäten, der Reichskanzler mit
den Spitzen des Reichs und des Staates, die hervorragenden
Vertreter von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissen-
schaft, des Heeres und der Marine wetteiferten, dem Erst-
kämmling seiner warmen Theilnahme und herzlichsten Wünsche
für seine Genesung darzubringen. Vor Allem aber auch wurde
Herr v. Stephan durch die mannichfaltigsten und geradezu
rührenden Beweise der Theilnahme aus der ihm unterstellten
großen Schaar seiner Beamten erfreut. Auf seinen vielen
Reisen haben viele derselben ihn kennen zu lernen Gelegenheit
gehabt; sie haben beobachtet können, daß er zwar ein streng
gerechter, die höchsten Anforderungen an den Dienst stellender
Chef, aber auch ein außerordentlich lebenswüthiger und wohl-
wollender Mensch war, der an Freude und Leid seiner Unter-
gebenen jederzeit vollen Antheil nahm und gern half, wo er
helfen konnte.

v. Stephan war geboren am 7. Januar 1831 zu Stolp
in Pommern, trat 1848 in das Postfach ein, wurde 1856 als
Geheimer expedirender Sekretär ins Generalpostamt nach Ber-
lin berufen, 1858 zum Postrath, 1865 zum Geheimen Post-
rath und vortragenden Rath ernannt. In dieser Zeit war er
in besonders hervorragender Weise auf dem Gebiet der inter-
nationalen Postreform thätig, indem er den Abschluß von Post-
verträgen mit fast allen europäischen Staaten bewirkte. Dane-
ben fand er Gelegenheit, sich reiche Sprachkenntnisse zu
erwerben und durch weite Reisen die internationalen Kultur-
verhältnisse des Postwesens näher kennen zu lernen. Nachdem
Stephan 1866 und 1867 die Verhandlungen zur Vereinfachung
des Thurn und Taxis'schen Lehnpostwesens beendete und die
Taxis'sche Post durch einen Staatsvertrag vom 28. Januar
1867 an die Krone Preußen übergeben hatte, wurde er im
April 1870 zum Generalpostdirector und obersten Chef des
Postwesens des Norddeutschen Bundes ernannt. Gleich in
den ersten Monaten seiner Verwaltung trat die große Aufgabe
der Entwicklung der deutschen Feldpost im deutsch-französischen
Krieg an ihn heran, welche von ihm in vollendeter Weise ge-
löst wurde. 1871 wurde v. Stephan zum Kaiserlichen
Generalpostdirector, 1876 nach erfolgter Verschmelzung der
Telegraphenverwaltung mit der Post zum Generalpostmeister
und 1879 zum Staatssecretär des deutschen Reichspostamtes
ernannt. Nach der Errichtung des Reichspostwesens begann
v. Stephan das Werk des inneren Ausbaues, welches eine neue
Epöche für das Postwesen eröffnete und die deutsche Reichs-
post zu mustergültiger Höhe erhoben hat. Er schuf eine ein-
heitliche Postgesetzgebung, führte den einheitlichen Tarif für Pakete
durch, führte die Postkarten ein, rief den Postanweisungs- und
Postauftragsverkehr, sowie die für den literarischen Verkehr wich-
tige Bücherpost ins Leben und führte eine Reihe erheblicher
Ergänzungen bei Benutzung der Postanstalt ein. Dann folgte
1876 die auf Stephan's Veranlassung eingeleitete Vereinigung

der Telegraphie mit der Reichspost. Das bedeutendste Werk
Stephan's aber war die Gründung des Weltpostvereins. Er
hat diese Bildung zuerst angeregt und sie mit umsichtiger und
kräftiger Hand gefördert, so daß dieser Gemeinschaft jetzt mit
geringen Ausnahmen alle zivilisirten Staaten der Erde an-
gehören.

Dies nur ein ganz kurzer Abriß über die weltlaus-
schauende Umsicht und die rastlose Thätigkeit des hochver-
dienten Mannes. Welch glänzende Erfolge unter seiner An-
führung erzielt worden sind, sei durch folgende kleine Zu-
sammenstellung erwiesen:

32000 Postanstalten und 21000 Telegraphenanstalten
breiten sich jetzt über das ganze Reich aus. Kein Land Europas
kommt darin Deutschland gleich. Die Länge der Postlinie
ist auf 154000 km gestiegen. Rund 500000 km Leitungen
bilden dem telegraphischen Verkehr. Ein unterirdisches Tele-
graphennetz verbindet die Haupt-Handels- und Wapenplätze
unter einander und sichert den Verkehr zwischen ihnen gegen
äußere Störungen. Große durchgehende Telegraphenlinien
verbinden die Hauptstadt des Reiches mit den Hauptstädten
anderer europäischer Staaten. Der Fernsprechbetrieb ist in
Deutschland entwickelt, als sonst wo. An 534 Orten sind
Fernsprechanstalten eingerichtet; Berlin hat etwa 27000 Fern-
sprech-Teilnehmer, im ganzen Reich beläuft sich die Zahl
auf mehr als 107000. Fernsprech-Bezirksnetze spannen sich
über große, durch gemeinsame Handels- und Verkehrsinteressen
verbundene Landstriche.

Deutsche Postdampfschiffs-Verbindungen nach Australien,
Ostasien und Afrika haben den deutschen Verkehr dorthin von
fremdländischer Vermittlung frei gemacht. Seeposten verkehren
zwischen deutschen Nordseehäfen und New-York. Eigene
Post- und Telegraphenanlagen bestehen in den deutschen Schutz-
gebieten.

Die Verhältnisse des Personals, das rund 174000 Per-
sonen umfaßt, sind einheitlich geregelt und bildet fortgesetzt
den Gegenstand eifriger Fürsorge. Die Betriebsformen wie
die Verwendungsbedingungen sind vereinfacht, neue Arten der
Nachrichtenübermittlung geschaffen und die Tarife wiederholt
ermäßigt. Deutsche Post- und Telegrapheneinrichtungen sind
für das Ausland mustergültig geworden.

Der belebende Einfluß, welchen die Reformen auf den
Verkehr ausgeübt haben, zeigt sich am besten in der Zahl der
zu befördernden Gegenstände. Im Jahre 1895 wurden in
Deutschland täglich über 10 Millionen Briefsendungen und
über 430000 Pakete und Geldsendungen befördert; durch
Postanweisungen, Postaufträge und Postnachnahmen wurden
täglich etwa 19 Millionen Mark vermittelt; die Zahl der
täglich beförderten Telegramme betrug über 100000 und die
der täglich ausgeführten Fernsprechverbindungen etwa 1 1/2
Millionen.

Germania trauert nun wieder am Sarge eines ihrer besten
Söhne, eines braven Mannes, der sich allzeit als ein treuer
Mitarbeiter bei der Einigung Deutschlands und beim Ausbau
des Reiches bewährt hat.

† Berlin. Das Reichspostamt war bis nach Mitter-
nacht von einer theilnehmenden Menge dicht umlagert. In
später Abendstunde erschienen Staatssecretär Frhr. v. Mar-
schall, Minister Thelen, Oberhofmarschall Graf Eulenburg,
der Reichskanzler Fürst zu Hohenhausen u. A. Die Morgen-
blätter feiern in Nachrufen v. Stephan als Posthalter der
Menschheit und hervorragenden Mitarbeiter des Deutschen
Reichs.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. April 1897.

— Gestern Abend fand im Höpfer'schen Theaterhalle
die zweite Vorstellung des Dresdner Lustspiel-Ensembles
statt. In Scene ging der Schönthausen und Kadelburgische
Bierkeller „Cornelius Bock“. Das Ensemble verfügt fast
ausnahmslos über vorzügliche Darsteller. Diesen Gesamt-
eindruck konnte man auch gestern wieder mit nach Hause
nehmen. Was aber dem gestrigen Abend noch besondern Reiz ver-
lieh, war das Gastspiel der Frau Rinald-Pauli aus Weiningen
und der Rgl. Hofchauspielerin Fr. Henriette Ruffon aus
Dresden. Als Baronin spielte die erstere mit vornehmer
Kunst und Grazie, als Paula die letztere mit artiger
Ausgelassenheit und Lebhaftigkeit, in der Physiognomie zeigten
sich beide als Meisterinnen der Bühnenkunst, ihr angenehmes
Organ fesselte, kurz wir können nur dem Wunsch äußern,
daß uns derartig genaugreiche Abende, wie der gestrige es
war, noch des Ofteren geboten werden. Der Besuch war
ein dementsprechend zahlreicher, der Sperrzettel fast ausverkauft.

— Der Vorstand der deutsch-sozialen Reform-
partei, der am letzten Sonntag zu Berlin versammelt
war, hat angefaßt der mannichfaltigen Kartellpläne, die in
letzter Zeit erörtert worden sind, folgenden Beschluß gefaßt:
„Die allgemeine politische Lage macht es der deutsch-sozialen
Reformpartei zur Pflicht, in allen Wahlkreisen, in denen sie
genügend organisiert ist, mit eigenen Kandidaturen vorzugehen.
Jeden welche Kartellvorschlüge, unter welchem Namen sie
auch immer auftreten mögen, sind für die Partei unannehm-
bar. Der Vorstand verkennt nicht, daß in einzelnen Wahl-
kreisen besondere Verhältnisse das Zusammengehen mit an-
deren Parteien geboten erscheinen lassen können. Darüber
werden aber die Gesinnungsgenossen des einzelnen Wahl-
kreises von Fall zu Fall (nach Maßgabe von Punkt 7 des
Organisationsplanes) selbständig zu entscheiden haben, es be-
darf dafür keines allgemeinen Kartells.“ — Ferner wurde
in Aussicht genommen, daß der nächste Parteitag am 10. O-
tober in Nordhausen stattfinden soll. Die übrigen Beschlüsse
betrafen innere Parteiangelegenheiten.

— Der Palmsonntag naht, er eröffnet die Reihe der
Gedentage der „Wartewoche“, in welcher schon Kaiser Kon-
stantin der Große alle geräuschvolle Werktagarbeit verbot.
Der Tag erinnert bekanntlich an den Einzug des Heilandes
in Jerusalem und an die Palmen, die das Volk dem König
der Juden auf den Weg streute. Der Palmsonntag ist der
letzte Sonntag in der Fastenzeit, im römischen Missale
dominica in palmarum genannt und führt seinen Namen
von der Palmenweide, welche in der griechischen und römischen
Kirche zum Andenken an den Einzug Christi in Jerusalem
auch heute noch vorgenommen wird. Als bedeutames Zeichen
des Palmsonntages figuriren an vielen Orten in Deutschland
die „Palmen“, wie die mit dem „Räucher“ besetzten Weiden-
ruten volkstümlich genannt werden, und in Stadt und Land
bienen sie zum Schmuck des Zimmers. In der Bauernstube
steht man diese Bündel der jarten Triebe hinter den Spiegel,
in der Stadt werden sie in kleinen Sträußen ausgeboten.
An manchen Orten begnügt man sich nicht bloß mit diesen
„Räucher“, namentlich die junge Welt verschönert sich dem
Strauß gern mit den noch seltenen „Rosen“, mit Buchsbaum,
Bachholder oder bunten Bändern; hier und da begleiten ihn,
wenn er der Liebsten in's Haus gesandt wird, Eier und
Käse. — Tausende von jungen Christen begeben sich zum
Palmsonntag zur Einsegnungsfeier in die gefüllten Gottes-
häuser. Möchte sie all' den jungen Mädchen und Knaben,
welche nunmehr in das Leben hinaustraten, eine freundliche
Verheißung für die Zukunft sein!

— Eine vortheilhafte Reisegelegenheit nach Wien
bietet sich Interessenten am 17. April, an welchem Tage
die Oesterreichische Nordwestbahn anlässlich des Ost-
festes einen Sonderzug von Leipzig nach Wien verkehren läßt.

Denfelbe wird erreicht mit dem 10 Uhr 14 Min. Borm. vom Dresdener Bahnhof in Leipzig und 2 Uhr 25 Min. Nachm. von Dresden-Mitadt abgehenden Personenzuge. Die Abfahrt in Teischn erfolgt 4 Uhr 54 Min. Nachm., die Ankunft in Wien am 18. April 1/7 Uhr Borm. Auf der schiffsfahrten ab 17. April noch eine 11tägige Gültigkeit und kosten in 2. Cl. 14 Mk. 60 Pf. und in 3. Cl. 9 Mk. 70 Pf., während die Rückfahrarten zum Sonderzuge Teischn-Wien 14tägige Gültigkeit besitzen und für den Betrag von 10,65 fl. in 2. Cl. und 7,10 fl. in 3. Cl. zu entrichten sind. Auf die Sonderzugarten ist bei der Rückfahrt einmalige Fahrunterbrechung gestattet, bei den Rückfahrarten für die schiffsfahrten ist dies sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt einmal zulässig.

— Von sachmännlicher Seite schreibt man dem „Gann. Courier“: Ueber die Schnellfeuererforschung sind Betrachtungen in der Presse nach und nach verstimmt; daß die Frage darum erledigt, wird aber wohl niemand annehmen. Wir glauben, daß überall noch Versuche fortgesetzt werden, die die Frage in absehbarer Zeit zur Entscheidung bringen. Ohne Herabsetzung des Kalibers bis zu den Grenzen, die noch eine gute Schrapnelwirkung und Beobachtungsfähigkeit erlauben, wird es dabei schon mit Rücksicht auf die erforderliche Beweglichkeit nicht abgehen. Größere Wirkungsweite, also vermehrte Geschwindigkeit und Querschnittsbelastung werden, neben Beschränkung des Rücklaufes, gefordert werden müssen. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Einrichtung des Geschloßes, dessen Haupt, vielleicht einziges Geschloß das Schrapnel mit Bodenkammer (zur Vergrößerung der Tiefenwirkung) werden dürfte. Die vergrößerte Wirkungsweite muß erlauben, den mit heutigem Material ausgerüsteten Gegner auf Entfernungen außer Gesicht zu setzen, auf welchen er in der Wirkung unterlegen ist; auf kleineren Entfernungen muß die größere Feuergeschwindigkeit den Erfolg sichern. Die Artilleriekämpfe dürften sich in Zukunft auf größeren Entfernungen abspielen. Die neue Waffe wird nicht ohne Einfluß auf die Taktik, aber auch nicht ohne solchen auf die Organisation bleiben können. Artillerien zu 8 Schnellfeuerbatterien, à 6 Geschütze mit den erforderlichen Munitionswagen, würden zu schwer lenkbare Körper ergeben. Für die Entfernungen, auf welche Infanterie in den Kampf tritt, wird ein noch innigeres Zusammenwirken der Feldartillerie mit der Infanterie erforderlich sein, die dauernde Vereinigung beider Waffen im Divisionsverbande dürfte sich als nötig erweisen. Noch eine andere Notwendigkeit wird hervortreten, die Ausstattung der Feldartillerie mit einem „Stellfeuergeschütz“, um Truppen dicht hinter Deckungen zu beschützen, Kopfbedeckungen, die der Gegner in vorbereiteter Stellung sich geschaffen, zu zerstören, auch Ziele von einiger Widerstandsfähigkeit unter Feuer zu nehmen. Dieses Stellfeuergeschütz müßte natürlich die Beweglichkeit des heutigen Feldgeschützes besitzen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man für eine absehbare Zukunft mit der Wahrscheinlichkeit einer derartigen Bewaffnung der Feldartillerie in einem Großmachtstaate rechnet, die dann Deutschland zum Folgen auf diesem Wege zwingen würde. Die Nachrichten aus Frankreich lassen den Schluß zu.

Großenhain. Der Besitzer des Rittergutes Zabelitz, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Kammerherr Dr. v. Frege-Welzin auf Abtaundorf, hat der Kirchengemeinde Zabelitz zur würdigen Herstellung ihrer Kirche ein Kapital von 10000 Mk. überwiesen und außerdem die Schmäkung derselben mit einer neuen Orgel übernommen.

Weifen. Die hiesige Vogherber-Zinnung, welche mit zu den ältesten Zinnungen Sachsens gehört, ist vor einiger Zeit wegen Mangels an Mitgliedern aufgelöst und die Zinnungslade, welche die Jahreszahl 1616 trägt, dem Stadtarchiv einverleibt worden. Außer alten, aber dreihundert Jahre juristreichen Prozeßakten über Wasserrechtigkeiten, sowie über den Handel mit Leder und den Einlauf von Rostfellen u., ist besonders das Hauptquartalsbuch, welches bis zur Auflösung fortgeführt wurde, von Interesse.

Bauzen, 7. April. Der am 7. November 1856 in Burtan bei Bischofswerda geborene Maurer Friedrich Gustav Hohe, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau am 24. Februar 1897 vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 6 Uhr im kleinen Hofe des Schlosses Ortenburg hieselbst mittels Fallbeils hingerichtet worden.

Burthardsdorf, 6. April. Heute früh ist die große, der Firma Martin & Werner gehörige Strumpfabrik durch Feuer zerstört worden. Nur die hohen Umfassungsmauern stehen noch, die Maschinen dürften sämtlich zertrümmert sein. Durch den Brand sind nicht weniger als 165 Arbeiter brotlos geworden, die in der Fabrik selbst beschäftigt waren; außerdem aber fanden von dem Unternehmern aus etwa 75 Personen in den Häusern Beschäftigung, so daß also zusammen etwa 240 Personen nun feiern müssen. Die Fabrik ist die früher Winer'sche Baumwollspinnerei und war vor Uebergang in die Hände der jetzigen Besitzer Eigentum des Herrn M. Herfurth in Chemnitz.

Freiberg. Bei der Einfahrt der Mannschaften gestern früh auf dem Johannischacht der Königl. Mittelgrube rief aus bisher unbekannter Ursache das noch in bestem Zustande befindliche Förderseil. Die Wägen'sche Fangoorrichtung wirkte ausgezeichnet, so daß die auf dem Fördergestell befindlichen 8 Mann unverletzt blieben.

Gaistichen. Am Bane unseres neuen Gottenhauses sind die Arbeiten in ihrem vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Wie verläßtlich festgestellt, wird die feierliche Grundsteinlegung Mittwoch, den 28. April, Nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Zur Ausschmückung der neuen Kirche sind bedeutende Spenden erfolgt.

Knaaberg. Die 1854 geborene und wegen Diebstahls wiederholt bestrafte Wäscherin Amalie Minna verchel Mayer, jetzt hier ansässlich, war Ende Januar d. J. bei der Schankwirtschafsfrau W. mit Wäschen beschäftigt und

diese Gelegenheit benutzte sie, um ein Paar alte Hansschuhe im geringen Betrage von 50 Pf. zu stehlen. Der Gerichtshof verurteilte sie zu der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe von 3 Monaten Gefängnis, rechnete ihr auch die erlittene Unterzuchungshaft voll an.

Bom Bogtlande. Im Dorfe Helmsgrün zog sich der Gutsbesitzer D. Grob beim Holzsägen mehrere Wunden an der Hand zu, ohne darauf wesentlich zu achten. Am andern Tage war er gezwungen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, jedoch umsonst, denn der bedauerenswerthe Mann ist jetzt an Blutvergiftung gestorben.

Plaun i. B. Tödlich verunglückt ist infolge Durchbruchs des Gerastes an einem Neubau an der Karlstraße der 23jährige Maurerlehrling Eißner aus Oberböhmendorf bei Schleiz. Der Verunglückte brach beim Fall die Wirbelsäule und war sofort tot. Von vier weiteren Arbeitern, die auf demselben Gerast standen, haben sich drei erhalten können, während der vierte mit Herabfall, ohne sich jedoch glücklicherweise erheblichen Schaden zuzuzügen. Die Ursache des Unfalls ist bisher noch nicht festgestellt.

Aus dem Reiche.

Nach siebzehnjähriger Ehe und einem allerdings durch den Tod auf vier herabgeminderten Kinderbesegen von elf Köpfen gehört Eifersucht und Trennung immerhin zu den Seltenheiten dieser Welt. Thatsache aber ist, daß am Sonnabend Abend der zuletzt in Konstanz wohnhafte 44 Jahre alte Schlosser und Mechaniker Fr. Rob. Zwanziger seiner Ehefrau, der er nach Karlsruhe i. B. nachgereist war, drei Revolvergeschosse versetzte, und zwar aus Eifersucht, weil sie sich vor einigen Wochen von ihm getrennt hatte und ein eigenes Geschäft gründen wollte. Bis jetzt scheint die Frau entschieden die bessere Hälfte zu sein; denn allem Anschein nach sorgte der Mann nicht für den Haushalt und ließ seine Familie oft im Elend. — In Eisleben auf dem Rammberge wurde jetzt wieder ein sehr starker Erdstoß verspürt, wie noch selten einer war. Man hatte vorher eine kleine Bewegung, ein Schwanken des Erdbodens beobachtet. — Ein größeres Unglück ereignete sich in Neuses bei Coburg, wo ein neues Kellergewölbe unter einem Scheunenneubau einstürzte und fünf dort beschäftigte Arbeiter begrub. Durch rasche Hilfe konnten drei Mann gerettet werden, während der Maurer A. Krom und dessen Sohn tot aus dem Schutte hervorgezogen wurden. — Ein Brudermord ist in Friedewalde bei Labenz verübt worden. Zwischen den Gebrüdern Kahlke, die seit längerer Zeit in Feindschaft lebten, entstand beim Holzfahren ein Streit, in dessen Verlauf der ältere seinem Bruder mit einem Hackenstiele mehrere Schläge über den Kopf versetzte, so daß der Schädel zertrümmert wurde. Der Mörder ist verhaftet. — Ueber einen Mordverfuch an einem Knaben wird aus Buzlau Folgendes gemeldet: Am vergangenen Sonntag, Abends gegen 7 Uhr, wurde ein 13 jähriger Knabe von zwei Männern bis nach der Mühlgrabenbrücke gelockt, dort steckten ihm die Unmenschen einen Pfropfen in den Mund und schnürten denselben mit Bindfaden am Halse fest, dann banden sie dem unglücklichen Knaben die Hände mit seinem Taschentuch auf dem Rücken zusammen, trugen ihn so bis zum Behre des Bobers und warfen ihn in den Fluß. Es gelang aber glücklicherweise dem Knaben, sich aus dem Fluß zu retten und bei einem Restaurateur Aufnahme zu finden. Nach den beiden Verbrochern wird gefahndet. — An einer Bohne erstickt in Berlin ein fünfjähriger Knabe. Diesem war, wie der Vater angibt, vor acht Tagen eine weiße Bohne, die er verschluckt hatte, stecken geblieben. Ein Arzt, der zu Rathe gezogen wurde, erklärte das Uebel für unbedenklich, da es sich nicht um einen scharfen oder harten Gegenstand handle, sondern um eine Bohne, die sich zerfere und von selbst ihren Weg nehmen werde. In der That schien auch alles ungefährlich zu verlaufen. In der Nacht zum Mittwoch aber wurden die Eltern des Kleinen durch ein starkes Röcheln des Kindes aus dem Schlafe gewekt. Es hatte sich eine starke Atemnoth eingestellt, und der Zustand war so bedenklich, daß die Eltern sich mit dem tobtiranten Rinde sofort in eine Droßke setzten und nach der Charitee jührten, um hier noch in letzter Stunde Hilfe zu suchen. Als man aber am Krankenhanse angekommen war, hob man eine Leiche aus der Droßke. Der Knabe war unterwegs erstickt. — Ein reiches Vermögen ist der Gemeinde Rxdorf zugefallen. Die dort unter dem Namen „Tante Lehmann“ allgemein bekannte 72 jährige Rentierwitwe Regina Lehmann, geb. Zuhmann, hat bei ihrem jetzt erfolgten Ableben der dortigen politischen Gemeinde für Armenzwecke 100 000 Mark und der Kirchengemeinde 45 000 Mark vermacht.

Vermischtes.

Ueber eine glückliche Operation mittels der X-Strahlen wird aus Brooklyn geschrieben: Das Söhnchen eines deutschen Schriftsetzers vergnügte sich mit mehreren Schulkameraden in der elterlichen Wohnung mit einem in Amerika sehr beliebten Spiel, bei dem runde Eisenstücke an die Wand geschleudert werden. Eines dieser Eisenstücke prallte von der Wand zurück und fiel dem in unmittelbarer Nähe liegenden Kleinen Brüdchen des Spielenden in den offenen Mund. Im nächsten Augenblicke steckte das Eisenstück dem Kleinen im Schlund. Die Versuche mehrerer sofort herbeigerufenen Aerzte, das Eisenstück zu entfernen, waren ohne Erfolg, und so entschloß sich die Mutter des von dem unfreiwilligen Fasten abgesehrten Kindes, dasselbe in das norwegische Hospital zu bringen, um hier Hilfe zu erlangen. Inbeshalb schickten auch die Hospitalärzte bedenklich das Haupt, als sie fanden, daß das Eisenstück an einer bedenklichen Stelle steckte und nach ihrer Ansicht ein gefährlicher operativer Eingriff nötig war. Einer der Aerzte empfahl indessen der desorgerten Mutter, eine X-Strahlen-Photographie aufnehmen zu lassen. Nachdem der Knabe zwei Minuten lang den X-Strahlen ausgefetzt war, kam eine gute Photo-

graphie zu Stande, mittels deren nunmehr festgestellt wurde, daß das Eisenstück unmittelbar am Einjange der Speiseröhre lag. Nunmehr entschlossen sich die Aerzte, das Fluorostop direkt für eine unblutige Operation zu verwenden. Der kleine Patient wurde auf den Operationsstuhl gesetzt und Chloroformirt. Gegen das Gesicht wurde das Fluorostop und dicht an seine Brust die X-Strahlen-Lampe gehalten. Der hinter dem Rücken des Kindes stehende Assistentarzt theilte sofort mit, daß er das Eisenstück sehe. Der Chirurg führte nunmehr die Zange in des Kleinen Schlund und erhielt von dem Assistentenarzt den Befehl, daß die Zange das Eisenstück berähre. Und nun gings los: Jetzt langsam; jetzt sind Sie gerade dran. — Deffen Sie die Zange. — So! — Da haben Sie's fahren lassen. — Mehr rechts. — Halt. — Jetzt haben Sie's gerade in der Mitte gefaßt. — Dinaus damit. — So, und der Kleine war von dem Eisenstück befreit. Der Arzt brachte ihn wieder zum Bewußtsein und übergab ihn der hocherfreuten Mutter. Zu Hause fiel der Knabe in sanften Schlummer und andern Tags konnte er, nach acht Tagen, die erste feste Nahrung wieder zu sich nehmen. Die Aerzte des norwegischen Hospitals waren ganz begeistert von der erfolgreichen und unblutigen Operation.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 8. April 1897.

† **Wien.** Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Lueger mit 93 von 132 abgegebenen Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt. Gräbe erhielt 37 Stimmen. Zwei Stimmzettel waren unbeschrieben.

† **Toulon.** Zwei Kompagnien Marine-Infanterie unter Oberst Fami sind heute nach Marseille abgegangen, um sich nach Kreta einzuschiffen.

† **Paris.** Nach hier vorliegenden Meldungen aus Kanea von gestern finden an verschiedenen Punkten der Insel Zusammenstöße statt. Ueberall sind die Aufständischen die Angreifer. Bei Rissamo und bei Derakleion finden seit zwei Tagen heftige Kämpfe bei geringen Verlusten auf beiden Seiten statt.

† **Paris.** Im Marineausfuch die Kammer legte Ledrey den Gegenentwurf zu der von Desnard eingebrachten Creditvorlage vor. In demselben wird beantragt, daß die verlangten 200 Millionen zu Neufonstrationen und Verbesserungen der vorhandenen Geschützwerke der Marinearsenale, sowie zur Errichtung von Proviandmagazinen, Kohlenstationen in Olerst, Raggio, Ohol, Diego, Suarez, Saigun, Martinique und Neu-Caledonien dienen sollen.

† **Paris.** Der Deputirte Clovis Hugues, der gestern als Zeuge Arton gegenüber gestellt wurde, theilte einem Richterstatler mit, Arton habe ihm das Notizbuch mit den Namen der Parlamentarier gezeigt, die von ihm Geld erhielten, jedoch hinzugefügt, er habe Niemand befohlen, sondern nur in freundschaftlicher Weise die geleisteten Dienste bezahlt, und glaube deshalb, daß die Befolgten freigesprochen werden müßten. — Die Sozialisten werden heute einen Antrag auf Einsetzung einer aus der allgemeinen Volkswahl hervorgehenden Nationaljury einbringen, welche über alle Vergehen von Ministern und Parlamentariern gegen das öffentliche Vermögen und über das Vergehen von Beamten in Amtsangelegenheiten zu Gericht sitzen soll.

† **Rottingham.** Lord Hamilton hielt gestern eine Rede, in der er sagte, wenn das europäische Konzert sich auflösen sollte, so könnte das nicht nur zu einem Kriege zwischen der Türkei und den christlichen Mächten, sondern auch zu einem Kriege zwischen den christlichen Mächten selbst führen. Alle Staatsmänner sollten bestrebt sein, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und Griechenland sollte nicht gestattet werden, Gebietsheile an sich zu reißen, die nicht die seinigen sind. Griechenland habe die Hoffnungen des griechischen Volkstammes getäuscht; es habe nichts gethan, die Hülfsquellen des Landes zu entwickeln; aber es habe große Geschick für politische Intriguen gezeigt.

† **Pretoria.** Nach Meldungen, die heute von der Delagoabai hier eingegangen sind, befindet sich ganz Ozaaland in offener Empörung. 25000 aufständische Eingeborene sind innerhalb 40 Meilen von der Grenze Transvaals versammelt. Die portugiesischen Truppen werden eilig mobilisirt. — Der Reife des Präsidenten Kriger, Vizepräsident Cloff, wird auf Befehl des Präsidenten vor einen besonderen Gerichtshof kommen.

† **Konstantinopel.** Das Rundschreiben der Pforte vom 5. April an ihre Botschafter im Auslande drängt auch auf Beschleunigung der Wahl des Gouverneurs für Kreta. — **Kanea.** In Sitia sind 2000 Insurgenten zusammengezogen. Der Kommandant des französischen Kreuzers „Admiral Chanzy“ schiffte in der Erwartung eines Angriffes fünf Kanonen aus. Die Aufständischen des Bezirkes Rissamo richteten ein Schreiben an die Admirale, worin dieselben von dem bevorstehenden Angriffe auf das Fort benachrichtigt werden. Die türkische Garnison des Forts bittet um Entlassung.

† **Kanea.** Die Admirale und die Consuln traten heute früh in Suda zusammen, um den Text einer neuen an die Kreter zu erlassenden Proklamation festzustellen. — Das Fort Rissamo ist von den Aufständischen mit 4-Kanonen eingeschlossen. Die Familien der dortigen Mohamedaner sind heute herausgebracht worden. Dieselben sollen nach Smyrna übergeführt werden. — Der türkische Commandant des Forts Rissamo ist nach Kanea gebracht worden. Vor Rissamo befanden sich zwei österreichische Schiffe, ein österreichisches Torpedoboot und zwei englische Schiffe.

† **London.** Dem „Standard“ wird aus Kanea von gestern gemeldet: Als der englische Admiral Harris gestern über die an dem Wege nach Suda gelegenen Feldeer ging, wurde von einem mohamedanischen Irregulären auf ihn geschossen. Die Kugel rief das Erdreich zu des Admirals Füßen auf. — Die Untersuchungskommission hat die türkische Behörde von der Beschuldigung des Obersten Bassos, sie

Alle die Flüchtlinge von Selino trotz ihres gegenseitigen Versprechens wieder mit Waffen versehen, freigesprochen. — Aus Konstantinopel wird dem „Standard“ von gestern gemeldet, der Ministerrath habe vorgestern beschlossen, im

Prinzip in die Klammern Kretas zu willigen unter der Voraussetzung, daß die Mächte sich für den vorherigen Abzug der griechischen Truppen und die Pazifikation der Insel verbürgen.

Rindermachrichten für Zeitzheim und Riddmann. Samstag, Zeitzheim: Besichtigung 1/2 u. 3 Uhr. — Riddmann: Vorm. 9 Uhr Besichtigung mit Confirmation und Abendmahlsfeier. Beginn der 5. Seite 1/2 u. 3 Uhr

H. Riese, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren. Nachweisung aller in das Buch nach einzahl. Geschäfte.

Börsen-Vericht des Riesaer Tagesblattes. Dresden, 7. April.

Spezialcoursen-Listung. Wechsel-Discunt. Unabhängig der Wechselkurse aller Geschäfte.

Deutsche Bonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	97,55
do.	3 1/2	103,80
do.	4	103,75
do.	4 1/2	97,80
do.	3 1/2	103,75
do.	4	103,75
Sächs. Rente 55 er	3	86
do. 52/58	3 1/2	101,50
do. 67 u. 69	3 1/2	101,50
Sächs. Rente 5. 3, 1000, 500	3	97
do.	3	89
Sächs. Sandrente	3 1/2	100
do.	3 1/2	100
Sächs. Sandrente	3 1/2	99,40
do.	3 1/2	100
do.	4	103
do.	4	103
Belg.-Anleihe	4	101,50

Numm. amst.	%	Cours
101,10	3 1/2	101,10
113,50	4	113,50
94	3	94
100,75	3 1/2	100,75
96	3	96
101,55	3 1/2	101,55
101,80	3 1/2	101,80
101,95	4	101,95
102	3 1/2	102
102,25	4	102,25
101,50	3 1/2	101,50
96,50	3	96,50
101,0	4 1/2	101,0
104,30	4	104,30
103,80	4	103,80

St. S. L.	Cours
129,25	5
115	7
489	27
133,50	6 1/2
243	12
182	6 1/2
237	10
72	4 1/2
172	10
146,75	7 1/2
99	6
135,50	5 1/2
152	5
124,75	5
177	10
96	3

Barremlagen verzinst p. a. bei ständiger Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 2 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.

Lieben Freunden und Bekannten sagen bei ihrem Besuche von Riesa nach Goslar a. S. herzli. Lebewohl! Th. Siedler und Frau.

Gesucht wird bis zum 1. Juli eine Wohnung, 90-100 Mark. Gleichviel ob Vorder- oder Hinterhaus. Gest. Offerten unter F. B. in die Exped. d. Bl. erbeten.

1 oder 2 Herren können Kost u. Logis erhalten. Albertstr. 7, III.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, 1. Mai zu beziehen. Hauptstr. 44.

Bessere Salzküchle an ruh. Herrn sof. zu verm. Kasanienstr. 15, pt.

Ein schöner Laden mit Wohnung, Werkstätte u., in belebter Straße, ist per 1. Oktober zu vermieten. Werthe Off. erb. unter F. P. 300 in die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung 1. Etage, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör, zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. * Ecke Haupt- und Schulstrasse 1.

Freundl. Wohnung 1. Et., 2 St., Kammer, Küche und Zubeh. an ruh. Leute per 1. Juli zu verm. Kasanienstr. 15, pt.

Eine Unterstube mit Zubehör zu vermieten, 1. Juli beziehbar. Robert Kunze, Gehlstr.

1 Werkstätte ist sofort oder später zu vermieten, bezgl. 1 II. Wohnung, 72 Mk., nahe Kaiser-Wilhelm-Platz, 1 Wohnung für 150 Mk., 1. Juli. Aust. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Logis in der 1. Etage zu vermieten, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit Zubehör, 1. Oktober zu beziehen. Pausstr. 22, Aug. Jäger.

3000-4500 Mark sind zum 1. Juli event. früher gegen hypothekarische Sicherstellung auszuliehen. Angebote u. F. M. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älteres Mädchen wird sofort oder später für Hausarbeit gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein größeres Schulmädchen wird zur Aufwartung gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei Barth & Sohn.

Ein eheliches, fleißiges Mädchen wird per 15. April oder 1. Mai zu mieten gesucht. Anna Jähne, Neu-Weiba.

Ein kräftiges Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, bei hohem Lohn gesucht. Wastlich-Mühle, Riesa.

Dienstmädchen für Küche und Haus erhalten bei sehr hohem Lohn sof. Stell. u. g. Central-Bureau Leipzig, Daleschstr. 16.

Maurer werden angenommen bei Bwar in Riddmann.

Goldfische, größtes Lager, Stück 10 Pf., empfiehlt Ferd. Reiling, Kasanienstr. 5 a.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1857. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir die Agentur unserer Gesellschaft für Riesa und Umgegend, welche der Herr J. Z. Ritsche bisher inne hatte, dem Vater Herrn Emil Schlag übertragen haben. Leipzig, im April 1897.

Die General-Agentur: Ed. Lutterbeck.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft; dieselbe versichert bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden, sowie Schaufenster und sonstige Spiegelglasgehäusen zu billigen und festen Prämien. Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

Emil Schlag, Schulstraße 6a. Agent der Oldenburger Versich.-Gesellschaft.

LANOLIN Woll-Cream
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke, Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 50, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Pferde-Verkauf.
Von Montag, den 12. d. M. an steht ein frischer Transport guter **dänischer Pferde** bei mir zum Verkauf.
Dahlen, den 5. April 1897.
Franz Hensel, Bahnhofstr.

Lüchtige Maurer und Handarbeiter sucht G. Moritz Köster, Riesa.

Einen Sattler, welcher landwirthschaftliche Arbeiten mit verrichten muß, sucht sofort oder 15. April Heinske, Rittergut Rautzig.

Wilkvieh-Verkauf. Ein Transport harter Röhre mit Rälbern, prima Röhre, sowie hochtr. Röhre u. Rälben sind frisch eingetroffen und stehen billig zum Verkauf bei Gustav Thielmann, Stolzenhain. Gasthofbesitzer.

Eine hochtragende Kuh, nahe am Kalben, steht zu verkaufen. Danig Nr. 8.

Ein in mittleren Jahren stehendes **Arbeitspferd**, weil überflüssig, u. 2 die Wahl, steht zu verkaufen im Gute Nr. 1, Koblitz. NB. Auch liegen dort 50-60 Ctr. gutes Schüttstroh zum Verkauf.

Eine neuweilene Biene steht zu verkaufen in Bobersen Nr. 49.

Ein großer Jughund ist billig zu verkaufen. Stecher in Weiba.

Ein schwarzes **Händchen** mit Steuerkarte Nr. 1256 ist zugelaufen. Abgeh. Kastanienstr. 4, 1 Tr.

Pneumatic-Rover, fast neu, preiswerth zu verkaufen. Maschinenbauanstalt Glanitz.

Va. Dager Braunkohlen offerirt billigst ab Schiff in Riesa Fr. Arnold.

Va. Mariascheiner Braunkohlen offerirt billigst ab Schiff C. Ferd. Hering.

Haarwuchs untrüglich fördernd, Haarboden kräftigend und reinigend, Schuppenbildung verhindernd, wirkt bei dauerndem Gebrauch sicher B. Knauths aufrichtiges, weingeistig. **Arnica-Haaröl** mit gesetzl. geschütz. Etikette. Fl. zu 50 u. 75 Pf. in Riesa allein echt bei A. B. Hennicke u. Paul Kossel, Drogenhdlg.; in Straßla i. d. Apotheke.

Frischgebrannten (Berliner-) Weiskalf

empfehlte die Kalkbrennerei Belgers. Derselbe wird vom 1. Mai ab auch centnerweise per Dampfschiff von Belgien aus bef.

Hamburg Amerika Linie. Deutscher Post- und Schnelldampfer-Dienst.

Nach Nord-Amerika Süd-Amerika
New York, Philadelphia, Boston, Baltimore, New-Orleans.
Süd-Brasilien Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.
Hamburg-Newyork mit Schnelldampfern. Reisedauer 8 Tage. Fahrkarten zu Originalpreisen bei 674. * J. H. Pietschmann, Riesa

Kelle & Hildebrandt Dresden Eisengiesserei 1430 Arbeiter
Special-Fabrik für Stallrichtungen, Ausgeführt 280 Stände für die Kgl. Marställe zu Dresden etc. 420 Stände Dresdener Pferdebahnen. Viele 100 Stände für Kasernen, Reitbahnen, Rittergüter, Expeditionen etc.

Rosenstäbe, grün lackirt, von 15 Pf. an.
Heiar. Straube's Nachf., Hauptstr. 14.

Wester zu Kleibern, Blansen, Jaden und Räden sind eingetroffen und empfehlte billigst Troll, Poststr. Nr. 7.

Samenkartoffeln, gelbe Rosen, Marly sunrise, beste Frühkartoffeln, zu verkaufen Kasanienstr. 98.

✂ Duxer Mittelkohlen II empfehlen ab Schiff billigst N. G. Sering, Riesa. ✂

Dank.

Für die wertvollen Geschenke und Gratulationen anlässlich unseres 25 jährigen Ehejubiläums sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Herm. Streubel und Frau.

Gesangbücher,

in grösster Auswahl, neueste, hochfeine Muster der Einbände, solid gebunden, empfiehlt billigst

Joh. Hoffmann, Buch- u. Papierhandlung, Riesa, Hauptstr. 36.
Namen-Aufdruck in Gold gratis.

Knaben-Anzüge

im Alter von 2-7 Jahren
à 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2 - 12 Mark.

Jünglings-Anzüge

im Alter von 8-14 Jahren
empfehlen à 4 1/2, 5 1/2, 7, 9, 10, 12 - 22 Mark

E. Salinger.

Herren-

und Sport-Anzüge

empfehlen billigst **E. Salinger.**

Radfahren!

Neu! Praktisch! Vernapparat!
Fallen unmöglich!

Jeder lernt in einer Stunde Radfahren, besonders empfehlenswert für ältere Herren und Damen, welche sich immer vor dem Verrenn fürchteten. **Bitte zu probieren!**

Adolf Richter,

Kurzwaaren, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.
Grosse 300 Mtr. lange Radfahrbahn.

Kustentheil,

bestes Fiebermittel bei **Gruft** und **Seifert**, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei **Ernst Schäfer.**

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Müller's



Kaffee-Essenz
in Dosen.

Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Vorsicht vor Fälschungen, wird garantiert.

General-Vertretung
Rich. Göpfert
in

Dresden-A.

Morgen Freitag

Schweinefleisch

in allbekanntester Güte und Preislage.
Ed. Uhlig, Gartenstr. 35.

Achtung!

Junges Landschweinefleisch,
Pfd. 50 und 55 Pf.,
hochfeines Vorkesselfleisch,
Pfd. 60 Pf.,
gute Blut- und Leberwürst,
Pfd. 60 Pf., empfiehlt
F. Lehmann, Schützenstrasse.

Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.

Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto 1896.		Credit.	
An Betriebskosten			8470 95	Der Vortrag von 1895	224 80
- Gehalt dem Director			500 —	- Betriebseinnahmen	
- Ueberweisung an den Reservefond 5 % von R. 4638.69			231 93	im Januar	916 10
- Abschreibungen auf Pferde-Konto	750 —			- Februar	833 20
Wagen- und Inventar-Konto	850 —			- März	972 05
- Eisenanlagen-Konto	583 18			- April	1051 05
- Gebäude-Konto	269 28	2452 46		- Mai	1251 90
- 3 1/2 % Dividende auf 50000 R.		1750 —		- Juni	1200 40
- Vortrag auf neue Rechnung		204 30		- Juli	1360 95
				- August	1263 80
				- September	1335 20
				- October	1164 20
				- November	963 70
				- December	954 70
				- Stufen	13267 25
					117 59
					13609 64

Aktiva.		Bilanz pro 1896.		Passiva.	
An Eisenanlagen-Konto: Bestand R. 28558.71				Per Aktien-Capital	50000 —
Zugang = 600.50	29159 21			- Reservefond:	
Abschreibung 2%	583 18	28576 03		- Bestand	984 82
An Gebäude-Konto: Bestand R. 3084.25				Zugang 5% von R. 4638.69	231 93
Zugang = 955.—	4039 25			- Gratifikations-Konto:	
Abschreibung 2%	269 28	18194 67		- Dividenden-Konto:	
- Pferde-Konto: Bestand R. 3084.25				nicht erhobene Dividende pro 1893	4 —
Zugang = 955.—	4039 25			nicht erhobene Dividende pro 1894	30 —
Abschreibung	750 —	2574 25		nicht erhobene Dividende pro 1895	216 —
An Wagen- und Inventar-Konto	5801 21			3 1/2 % v. 50000 R. pro 1896	1750 —
Abschreibung	850 —	4951 21		- Guthaben des Directors	500 —
- Guthaben bei dem Credit-Berechnung				- Gewinnvortrag auf neue Rechnung	204 30
- Cassenbestand		4576 40			
		57 87			
		53980 43			53980 43

Der Dividendschein Nr. 7 wird an unserer Cassenstelle, **Carolastrasse Nr. 11,** sowie im Comptoir von Herrn **G. W. Sering** hier eingelöst.

Riesa, den 16. März 1897.
Carl Braune,
Aufsichtsraths-Vorsitzender.

Emil Gaschütz,
Director.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich **Poppitzerstrasse 19** eine

Brot-, Weiss- und Butterbäckerei

eröffnete. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Bechrenden mit guter und schmackhafter Waare zu bedienen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

Karl Günzel, Bäckermeister.

NB. Auf Wunsch sende Frühstück ins Haus.

Jaquettes, Kragen, Unterröcke

für Confirmandinnen,
in reicher Auswahl billigst.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Hermann Eckert,

Eisen-, Stahl- und Blech-Handlung,
Riesa, Kastanienstrasse 60/62 (früher Höhne'sches Grundstück)
Liefert von seinem grossen Lager billigst:

I Träger, Säulen und Dachfenster etc.

zu Bauzwecken.

Standsäulen, Gusskasten und Pferdekruppen etc. zu Stalleinrichtungen,
Bleirohre und Röhrenausgänge etc. für Wasserleitungen,
ferner: Ketten, Nägel, Thorrollen, Stenschieber u. s. w.

Jauchepumpen und alle Ersatztheile dazu.

Treibsalz, Radieschen

gibt preiswerth ab (Handelssteuere Vorzugspreis)
Rittorgut Kreinitz.

Neuheiten in Confirmations- und Osterkarten,

reizende Muster, empfiehlt
Joh. Hoffmann, Buch- u. Papierhdlg.

Neu!

E. Paschky, Dresden,

Bratschellfisch,

empfehlen sofort eifrigst prima
16 Pfd. Dose mit ca. 40 Stück 265 Pf.
5 Dof. à 245 Pf., 10 Dof. à 235 Pf.,
25 - à 220 Pf., 50 - à 215 Pf.

Bratheringe,

1/2 Dof. 1/2 Dof. 1/2 Dof.
1 à 375 Pf., 220 Pf., 270 Pf.,
5 à 360 Pf., 210 Pf., 255 Pf.,
10 à 340 Pf., 200 Pf., 245 Pf.,
25 à 325 Pf., 190 Pf., 235 Pf.

Freitag, den 9. April
Schlachtfest.
Dazu ladet freundlich ein
Eduard Knisse, Bobersien.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Stadt Hamburg.
Von morgen Freitag an frisches
**Schweinefleisch; Sonnabend früh
Bäckfleisch, Fleisch, Schmeer, Speck
und Wurst verkauft Seidel.**

Versammlung der Schweine-Versicherung

Röderau und Zeithain,
Sonntag, den 11. April, Nachm. 3 Uhr
im Gasthof zu Zeithain. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Unentschuldigte Mitglieder werden bestraft. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Baumzucht-Verein

Riesa,
Versammlung Sonntag, d. 11. April,
Nachmittags 4 Uhr im Rathskeller.
Tagesordnung: Kassenbericht. Verlosung
der angekauften Bäume. **Der Vorstand.**

Freitag Abend: Hotel Münch (reserv. Zimmer).

**R. S. Militärverein
Bobersien und Umg.**

Sonntag, den 11. April,
Nachmittags 4 Uhr
Versammlung
im Gasthof zu Bobersien.
Der Vorstand.

„Eintracht.“
Sonabend, den 10. April, Abends
1/9 Uhr Generalversammlung
im **Schuler's Restaurant.**
Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und
Neuwahlen. **D. V.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, für den reichen Blumenstrahl und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer guten Mutter
Wilhelmine Auguste Kunze
sagen Allen unsern herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Gehis, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterlassenen.

Höpfner's Theatersaal, Riesa.

Sonntag, den 11. April 1897 auf allgemeinen Wunsch nochmaliges **Dresdner Gesamt-Gastspiel** und **Gastspiel von
Fraulein Henriette Rastow,**
Kgl. Hoftheaterpielerin.

Herr und Frau Doctor,
Kunstspiel in 4 Acten von Heinemann.
Billetvorverkauf von heute ab bei Herrn
Friseur **Blumenschein** und in **Höpfners Hotel.**
Billetvorverkauf 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Platz 1 Befolge.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Welsa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Welsa.

Nr. 81.

Donnerstag, 8. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In diesen Tagen wird der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geheimrat Dr. Richter, nach Paris reisen. Der „Hamb. Corr.“ schreibt darüber: „Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Reise mit dem Aufsatze in Verbindung bringt, daß noch immer die Vertreibung des Pfluges unter die ausstellenden Nationen nicht vorgenommen ist. Dank der Energie des Reichskommissars sind die Vorarbeiten für die Ausstellung in Deutschland bereits weit gefördert. Für die verschiedenen Gruppen von Kunst und Gewerbe sind Ausschüsse gebildet, es sind die verschiedensten Persönlichkeiten des praktischen Lebens für die Mitarbeit interessiert, es ist mit den Vertretern der einzelnen Gewerbebezugs-Fähigung genommener; kurz, die Organisation kann jeder Zeit zum Abschluß gebracht werden, um mit den eigentlichen Vorbereitungen für die Ausstellung selbst in den einzelnen Gruppen und von Reich wegen vorzugehen. So lange jedoch ein Uebelstand über den Pflug, der Deutschland zur Verfügung gestellt wird, nicht möglich ist, wird man sich auch nicht über den Umfang der Ausstellung im Allgemeinen und in den einzelnen Gruppen entscheiden können. Es wäre demnach wertvoll, wenn der Reichskommissar diesmal aus Paris, wo er sich etwa vierzehn Tage aufhalten dürfte, die Kenntnis über die Größe des für Deutschland verfügbaren Raumes mitbrächte.“

Die „Westfälische Gazette“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß Kaiser Wilhelm die Absicht geäußert habe, zum Jubiläum der Königin nach England zu kommen, daß man aber leider habe entgegen müssen, „daß Sowohl die Kaiserin als auch der Kaiser nicht nach England kommen und daß deshalb auch der Kaiser nicht erwartet würde. Es wäre wohl wünschenswert, wenn alsbald von Berlin aus ein Dementi dieser sicher unbegründeten Meldung bekannt würde.“

Im Friedrichsrath sind zum Geburtstag des Fürsten Bismarck und 3200 Telegramme mit 100000 Worten eingetroffen; hierbei sind die am 22. März eingelaufenen 14 bis 1500 Telegramme nicht mitgerechnet. Die Zahl der eingetroffenen Briefe ist 1800. — Der Prinzregent von Bayern hat dem Reichsstatthalter Fürsten Bismarck auch in diesem Jahre zu seinem 82. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm zugehen lassen.

Folgender Dank des Fürsten Bismarck wird in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht: „Meine Freunde im Deutschen Reich und im Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstag so reich durch Begrüßungen bedacht, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitskraft nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb Alle, die mir am 1. April d. J. freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank für den neuen Beweis Ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen.“

Die „S. D. Z.“ erwähnt als ein Zeichen dafür, wie die Anschauungen selbst in konstitutionellen Fragen seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck innerhalb der preussischen Regierung und nicht minder des Reichsparlaments gewechselt haben, daß es nicht mehr notwendig erscheint, bei Nichtfertigkeit der preussischen Staats zum 1. April durch ein Notgesetz die verfassungsmäßige Form zu wahren.

Der preussische Kultusminister hat allgemeine Ermittelungen über die Qualifikation des Wartepersonals in den öffentlichen und privaten Irrenanstalten Preußens angeordnet, hauptsächlich weil sich mehrfach herausgestellt hat, daß das

Wartepersonal, namentlich in den Irrenanstalten, aus ungenügend oder gar nicht vorgebildeten Personen besteht, über deren Verleben es nicht selten an ausreichenden und zuverlässigen Nachrichten fehlt.

Die „Freier Zeitung“ verzeichnet gestern das Gerücht, daß von dem Kaiser ein Handschreiben an den Fürsten von Rußland abgegangen sei. Diese Meldung wird auch von anderer Seite bestätigt.

Wie das „S. T.“ erzählt, ist die Anklageschrift dem Dr. Peters vor einigen Tagen in London zugestellt worden. Der Verhandlungstermin ist auf den 24. April anberaumt. Vom Reichstag. Der Reichstag ging gestern in die Osterferien; seine letzte Sitzung war schnell beendet. In dritter Sitzung wurde der Antrag des Reichstages auf Errichtung der Reichswehr in drei Klassen (Schweizerische Nebenkontingente auf baltischem Gebiet genehmigt. Dann wurde das Handelsgesetzbuch in dritter Lesung en bloc angenommen. Einem diesbezüglichen Antrag des Abg. Bagem magen die Freisinnigen nicht zu widersprechen, obwohl sie ihre Bedenken gegen die Kontrahierungsklausel ausreicht erhielten; die Sozialdemokraten erkannten ausdrücklich an, daß das Gesetz wesentliche Verbesserungen enthalte. Dann wurde über die zum Gesetz eingebrachten Resolutionen und Anträge verhandelt. Ein solcher auf Einrichtung von kaufmännischen Schiedsrichtern wurde einstimmig angenommen. Debatte wurde über zwei Anträge des Centrums um Erhöhung darüber, ob und inwiefern die §§ 120a—c und 134a—139b der Gewerbeordnung (Arbeitszeit, Arbeitsordnung, Arbeit Minderjähriger und Kinder, sowie Gewerbeinspektion) auf das Handwerksvermögen ausgedehnt werden könnten und um Verlegung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs. Obwohl die Rechte und die Nationalliberalen sich nur für den ersten Teil der Centrumsresolution ausgesprochen hatten, gelangte die ganze zur Annahme. Um 3 1/2 Uhr vertagte der Präsident von Saal die Sitzung auf Dienstag, den 27. d. M.

Türkei.

Zur Kreta-Frage wird gemeldet, daß vielfach geglaubt wird, der Krieg werde schon bald zum Ausbruch kommen, wobei die Mächte dann wohl weniger das Feuer zu unterdrücken, als sein Uebergreifen auf Bulgarien und Serbien zu verhindern haben werden. Schwarzserben wollen wissen, der plötzlich von Rom nach Catania abgereiste Fürst von Montenegro bereite einen Handstreich gegen Skutari vor. Intime Petersburger Kreise sprechen von Ueberraschungen, die möglicherweise schon für die nächste Zeit zu erwarten seien und durch welche die ganze Lage auf einmal ein anderes Gesicht erhalten würde. Auch trifft Rußland in aller Stille weitere militärische Vorbereitungen. Im Yildiz Riost herrscht sogar eine große Verstimmung gegen Rußland, dessen Truppenansammlungen an der armenischen Grenze als Vorbereitungen zu einer möglichen Einmischung zu Gunsten Griechenlands angesehen werden, falls die Türkei in einem Kriege gegen die Griechen siegreich wäre. — Niemand vermag dafür zu bürgen, daß die Zeit der bisher in endloser Langweil sich dahinziehenden diplomatischen Verhandlungen nicht schon bald kriegerischen Bewusstseins und überraschenden Zwischenfällen den Platz räumen.

Großbritannien.

Eine höchst wichtige Frage, nämlich die Versorgung Englands mit Lebensmitteln im Kriegsfall gelangte am Dienstag im Unterhaus zur Sprache. Das Mitglied Seton-Karr brachte einen Antrag ein, worin er die ungesicherte Aufmerksamkeit der Regierung auf die bezügliche Abhängigkeit vom Auslande lenkte; gleichzeitig befrwortete er zur Förderung des inländischen

Rörterhauses einen Weizen Zoll sowie staatliche Getreidespeicher. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärte, alle Redner billigten den Antrag Seton-Karrs; aber die Abhillsmittel aber gingen die Ansichten weit auseinander. Die Schutzzölle wurden vom Volke nicht gebilligt, staatliche Korrespeicher seien zu kostspielig. Was die Zufuhr von Nahrungsmitteln betreffe, so sei es nur wenig wahrscheinlich, daß Rußland und Amerika sich zur Vertreibung des englischen Handels vereinigen. Bei einem französisch-russischen Kriege aber würden die Vereinigten Staaten niemals die Erklärung des Weizens als Kriegs-Contrebande zulassen und im Verein mit Amerika sei England stark genug, jeder denkbaren Vereinigung von Mächten zu begegnen. Englands Sicherheit hänge von seiner Flotte ab, und wenn diese hancelle, so brauche es Hunger nicht zu fürchten. Somit spritzte sich die Erörterung zu der Frage zu, ob die Flotte stark genug sei. In Betreff dieses Punktes übernahm die Regierung die Verantwortlichkeit, die der Antrag ihr anferlege, die Pflicht, darauf zu sehen, daß die Flotte stark genug sei zur Verteidigung der Küsten, sowie des Handels mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Der Hauptantrag Seton-Karr wurde hierauf ohne Abstimmung angenommen.

Sollen wir warm oder kalt oder gar bei offenem Fenster schlafen?

Von Dr. Otto Kotthill.

(Nachdruck verboten.)

„Das Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; was Gift für jenen, das ist un reine Luft für diese.“ Wäuchten doch Alle dies überaus wahre Wort des großen hygienischen Praktikers Dr. Me Meyer beherzigen! Was nützen alle Rekonvaleszenten-Anstalten und Anstalten für Lungenkranke, welche jetzt von wohlthätigen Menschen und Vereinen wieslich auf dem Lande und in Luftkurorten errichtet werden, wenn das Uebel nicht an der Wurzel gefaßt wird, wenn man nicht die Entstehung der Lungenkrankheiten, auf dem die Hygieniker noch weit mehr in Wort und Schrift wirken sollten; es ist eine Aufgabe, wahrlich des Schwelgers der Wohlthätigkeit wert und fruchtbringender als der ewige Basken-Import. Dabei muß man die nothe Wahrheit ganz unverkümelt darlegen, denn es ist doch entschieden besser, die Hygiene sagt bittere Wahrheiten, als wenn nochher die medizinische Wissenschaft bittere Arguelen geben muß.

In unbegreiflicher Verschäftigkeit vergiffen sich täglich Tausend und Ueberausende ihre Lungen und damit ihr Blut und ihren ganzen Körper durch Einathmung von verdorbener Luft. Daher die enorme Verbreitung aller Arten von Lungenkrankheiten, vom einfachen Lungenkatarrh bis zur Lungenchwindsucht, ganz abgesehen von dem vielen Siedsthum, welches sich nicht in der Lunge lokalisiert, sondern von dort aus den ganzen Körper in Mitleidenschaft zieht. Selber bilden meist gerade die wichtigsten Räume der Wohnung höchst gefährliche, ungesundere Luftstellen, nämlich die Schlafkammern. Wer dies nicht glaubt, mache einmal frühmorgens einen Rundgang und überrasche seine Bekannten noch im Bett oder in der Schlafkammer, bevor die Fenster geöffnet sind. Da dringt einem dann ein so widerlicher, verpesteter Dunst entgegen, daß einem fast der Athem vergeht. Und in dieser Atmosphäre bringen die Leute ungefähr acht Stunden lang zu, also nahezu den dritten

Unterst.

Roman von Max v. Weisenthurn.

20

Rosa fügte sich in alles. Sie trank ihren Thee und ließ sich dann in das für sie hergerichtete Zimmer führen, wo sie eine Stunde ruhte und dann ihre Tisch Toilette begann.

„Mylady sagte, ich sollte heute meine ganze Beschäftigkeit in Anwendung bringen, um das gnädige Fräulein zu schmecken.“ sagte sie dem Fräulein. „Welches Kleid soll ich Ihnen anlegen?“

„Mein weißes; haben Sie Blumen, Fanny, die ich dazu nehmen kann?“

„Herr Kurt hat diese hier herangeführt.“ entgegnete die Hofe, einen prächtigen Rosenstrauß vorweisend, welcher auf dem Tische stand.

„O wie herrlich!“ rief sie erfreut. Die Hände danach ausstreckend; im nächsten Augenblick aber schon fuhr sie zurück, denn es war ihr eingefallen, daß an jenem Ball-Abend in Sanssouci sie zuletzt solche Rosen getragen. Die Erinnerung an alle Wonne und allen Schmerz jenes Abends wurde mit erneuter Kraft in ihrer Seele wach, sie sah die hellereuchten Räume, die reichen Kleider, die beiteren, frohen Gesichter; sie vernahm die harte Abwechslung der Weisen, welche die Musikante spielte, und stand im Geiste abermals an Gordon Forster's Seite auf der Schloßterrasse. Wie genau sie sich jeder Einzelheit entsann. Würde sie jemals dies vergessen können? Sie sah im Geiste das ernste, edle Antlitz vor sich, die treuen blauen Augen, sie vernahm die tiefe, klangvolle Stimme, sie empfand den festen männlichen Druck der Hand. Sie sah im Geiste, wie er sich zu ihr niederbeugte hatte, hörte die Frage, welche er an sie stellte: „Wenn ein Freund, dessen Glück mir sehr am Herzen liegt, mich fragen würde, ob Sie noch frei sind, ob er um Sie werden darf, was kann ich ihm dann sagen, wie soll der Beirath lauten, welchen ich ihm gebe?“

Und ihr war es noch, als fühle sie den Ruf, welchen er auf ihre Hand gedrückt. „O Gordon, Gordon! Kälte sie schmerzbewegt, und Fanny, welche die Blumen in ihrem Ärmel noch besaß, sah, daß ihre Augen voll Thränen standen.

Mit gerechtfertigtem Stolze mußte Fanny die liebliche Erscheinung der jungen Dame; das lange, weiße Seidenband fiel in schweren Falten zur Erde nieder; der viereckige Knüttel des Kleides war mit reichen Spitzen besetzt; sie trug kleineren Schmuck, als die Rosen, welche Kurt ihr gesendet.

„Bin ich fertig, Fanny?“ fragte Rosa gleichgültig.

„Ja, Fräulein Rosa.“

Fanny öffnete die Thüre und das junge Mädchen verließ das Gemach, ihr Herz pochte mächtig, gedachte es der bevorstehenden Begegnung mit Kurt.

Am Ladb Forster's Thüre blieb sie stehen. „Darf ich eintreten, Mutter; bist Du fertig?“

Lady Forster öffnete die Thüre und bemerkte lächelnd: „Du wirst Kurt im Salon finden; geh' indessen zu ihm, mein Kind, Du siehst sehr hübsch aus.“ Und abgerund folgte Rosa dem Befehl.

Sie war nicht wenig besorgen; es dünkte ihr so peinlich, sich selbst einem Manne vorstellen zu sollen, der ihr kein Fremder war, obgleich sie ihn wie gesehen. Künftiglich, vorleben, fast ätzend, ganz unwahrscheinlich ihrer sonst so ruhigen, selbstbewußten Art, trat sie an die Thüre des Gemaches, in welchem er weilen sollte.

Eine Sekunde lang dachte Rosa daran, zurückzukehren und zu warten, bis Lady Forster herabkäme. dann aber, über ihre eigene Befangenenheit lächelnd, stieß sie die Thüre auf und trat ein.

Es war ein langes, geräumiges Gemach, dessen andere Fenster bis auf den Boden hindurchreichten; im Ramin brannte lustig helles Feuer, Wächkerkerzen waren angezündet und verbreiteten beglückliche Helle. Den Rücken ihr zuwendend, in einem Hauteuil am Ramin, sah die Gestalt eines Mannes. Wichtig trat Rosa näher, er aber schien sie nicht gehört zu haben, denn er regte sich nicht. „Herr Kurt, ich freue mich sehr, Sie zu begrüßen.“ sprach sie endlich schüchtern.

Da sprach er auf und Rosa fand Gordon Forbes gegen über. Stamm machten sich beide einen Moment mit den Blicken, dann drang ein leiser Schmerzensruf über Rosas Lippen und sie erhob stehend die Hände. Kurt Forrester erfuhr die ge-

ternde Rechte des Mädchens und blinnte mit namenloser Ziellosigkeit in die thränenumflossenen Augen Rosas. Nach kurzem Schweigen sprach er lächelnd: „Nun, weshalb sollen denn den begonnenen Satz nicht, Rosa. Sie freuen sich, mich zu begrüßen und...“

„Ich wüßte nicht,“ stammelte sie, „ich erwartete nicht, Sie hier zu sehen, ich dachte Herr Kurt Forrester sei zugehen.“

„Herr Kurt Forrester ist zugehen.“ sprach er ernst. „Weshalb wollen Sie mir Ihre Hand entgegen, Rosa.“

„Herr Kurt Forrester ist hier?“ fragte sie zweifelnd, noch immer vollständig im unklaren über den Sinn seiner Worte.

„Ja,“ lächelte er, „treten Sie herzu und ich will Sie mit ihm bekannt machen.“ Er führte sie vor den großen Spiegel, welcher zwischen den beiden Fenstern hing; sie sah ihre eigene kleine, zierliche Erscheinung neben der großen, kräftigen Gestalt des Mannes und ihre erstaunter Blick wendete sich vom Spiegel ab zu ihrem Begleiter empor. „Nun?“ lächelte dieser.

„Ich verstehe nicht,“ sprach sie bebend, „ich bin wohl sehr einfältig und Sie spotten meiner, nicht wahr?“

„Meinen Sie? Ich kann Sie versichern, daß mir kaum jemals im Leben ernster zu Rute war. Fräulein Monbrion, gestatten Sie mir, Ihnen Kurt Forrester vorzustellen.“ fügte er lächelnd mit einer tiefen Verbrägung hinzu; er hat sich seit Wochen sehr danach geseht. Ihre Bekanntschaft zu machen und möchte wohl wissen, ob Sie geneigt wären, ihn etwas freundlicher zu behandeln, als Sie es thäten, wie er Sie zuletzt gesehen.“

„Endlich war's ihr klar und sie begiff nun mit einemmale alles, was ihr früher unverständlich gewesen war; bleich und zitternd starrte sie ihn an. Kurt Forrester zog sie vom Spiegel weg, führte sie zu einem Divan und setzte vor ihr nieder. „Bist Du böse, Rosa?“ fragte er lebhaft. „Wir Du froh oder bist Du traurig? Hast Du kein Wort des Willkommens für mich? Ich habe mich so unaussprechlich nach Deinem Willkommen gegreht. Soll ich enttäuscht werden?“ 45.19

Thell Ihres ganzen Lebens. Ist es da ein Wunder, wenn Sie morgens mit trägen Gliedern und träben Augen erwachen, wenn es Ihnen „wie viel in den Gliedern liegt?“

Wodurch wird nun die Luft gerade in den Schlafzimmern so verdorben? Zunächst fällt in der Nacht jene bedeutende Ventilation ganz weg, welche am Tage im Wohnzimmer durch gelegentliches Öffnen des Fensters beim Hinausgucken und durch das häufige weite Aufmachen der Thüren beim Hinaus- und Hereingehen stattfindet.

Wie können wir nun der höchst gesundheitsgefährlichen Verunreinigung der Schlafzimmerrluft vorbeugen? Einzig und allein durch fortwährende Ventilation während der ganzen Nacht.

Die genügende Ventilation ist am schwerlichsten im Winter herzustellen, weil dann mit der frischen Luft durch das geöffnete Fenster zugleich die Kälte einbringt.

Ganz besonders wohlthuend und heilsam wirkt frische Luft in der Nacht bei allen Schwachbrüstigen, Lungenkranken, Bleichsüchtigen, Astmatikern und an Schlaflosigkeit Leidenden.

- 1. Schlafe stets bei offenem Fenster, und zwar
2. In der wärmeren Jahreszeit öffne nachts im Schlafzimmer das Fenster;
3. In der kalten Jahreszeit öffne nachts im geheizten Schlafzimmer das Fenster, oder im ungeheizten Nebenzimmer bei weit geöffneter Verbindungsthüre, jedoch sei in beiden Fällen das Fenster verhängt.

länder als Tagesluft, namentlich in Städten. Am Tage wird der Strohhalm mit all seinen Unreinheiten und Schädlichkeiten immer wieder aufgewirbelt von Wagen, Passanten und Thieren; die Ausdünstungen von Menschen und Vieh steigen von der Straße zu unseren Fenstern empor; Fabriken, Gewerbebetriebe und Schornsteine erfüllen die Atmosphäre mit einer Unmenge von Dämpfen, Verbrennungsgasen und Verbrennungsprodukten; dies alles fällt in der Nacht fast ganz fort.

Viel leichter läßt sich in der warmen Jahreszeit eine regelrechte Ventilation herstellen. Da öffnet man einfach im Schlafzimmer selbst mindestens die oberen Fensterflügel, läßt die Fensterrolle herunter und besetzt diese unten mit einem schweren Steine oder dergleichen, damit sie nicht vom Winde hin- und hergeschleudert wird.

Schweigend ruht die müde Erde, Und wie eine Lämmerherde An dem dunkeln Himmel ziehn Tauend Sternlein drüber hin.

Ganz besonders wohlthuend und heilsam wirkt frische Luft in der Nacht bei allen Schwachbrüstigen, Lungenkranken, Bleichsüchtigen, Astmatikern und an Schlaflosigkeit Leidenden.

Wissen wir nun unsere Betrachtung kurz zusammen, so ergeben sich zur Erzielung eines wirklich erquickenden Schlafes, der für jeden Menschen überaus wichtig und für seine Arbeitskraft und Schaffenslust durchaus nützlich ist, folgende drei unumgänglich notwendigen Gebote:

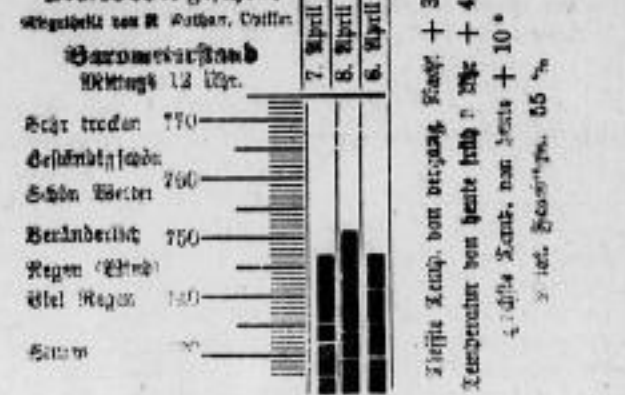
Kirchennachrichten für Rieja. Freitag, den 9. April, Abends 7 Uhr: Passions-gottesdienst. st. theol. Ludwig-Pastor.

Kirchennachrichten für Gläubig und Schaiton. Dom. Palmatum Gläubig: Frühgottesdienst 1/9 Uhr und Confirmation. - Schaiton: Spätmesse.

Wetterbericht.

Chemnitz, 7. April. Pro 50 Rilo Meilen, fremde Courte Wrl. 8.70 bis 8.10, (Schl.), gelb, neuer Wrl. 7.55 bis 7.40, (Schl.), gelb, del. Wrl. 6.75 bis 7.-, Meppen, (Schl.) u. preuss. Wrl. 6.80 bis 6.50, tiefer, feucht Wrl. 5.50 bis 5.85, fremder Wrl. 6.40 bis 6.55, del. Wrl. - bis - , Brauerste, fremde Wrl. 7.55 bis 8.90, (Schl.) Wrl. 6.50 bis 7.-, Ruttergerste Wrl. 5.70 bis 5.75, Geler, (Schl.) Weidw. Wrl. 5.75 bis 6.50, preussischer neuer Wrl. 7.15 bis 7.50, fremder Wrl. 6.80 bis 7.20, Roggen Wrl. 7.25 bis 8.50, Weizen Wrl. 8.50 bis 6.75, Gerst Wrl. 3.- bis 4.-, Stroh Wrl. 2.80 bis 3.20, Kartoffeln Wrl. 2.60 bis 3.-, Butter pro 1 Rilo Wrl. 2.20 bis 2.60.

Wetterbericht (cont.)



Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt. Gültig vom 5. März 1897.

Table of steamship routes and fares between Chemnitz and other destinations. Columns include destination, departure time, and fare. Destinations listed include Dresden, Leipzig, and various river ports.

Fahrplan der Riejaer Straßenbahn.

Table of streetcar schedules and fares between Chemnitz and Riesa. Columns include departure times and fares for different routes.

Kurt Forrester wartete geduldig, ihre tiefe Bewegung that ihm wohl, er erriet, daß seine Identität mit Gordon Forbes sie überrascht habe, und während er einerseits überlegte, daß sie nicht darauf vorbereitet worden sei, fühlte er doch andererseits, daß, wenn er ihr gleichgültig gewesen, sie nicht so lebhaft Erregung an den Tag gelegt haben würde.

Er erhob sich und ging langsam im Zimmer auf und nieder; nach einer Weile hörte sie auf zu schluchzen, wenn auch ihre Thränen noch reichlich floßen; sie warf zeitweise einen halb schmerzlichen, halb neugierigen Blick auf ihn.

Endlich blieb er vor dem Divan stehen, in welchem Rosas zierliche, kleine Gestalt saß, und sprach lachend: „Wenn Du zwischen den Fingern hervor gehst, dann sag mir, was Du willst, Du wirst mir vielleicht doch endlich gestatten, Dir voll ins Ansehen zu kommen.“

Rosa richtete sich langsam empor und faltete die Hände im Schoß; sie sah ihn nicht an, bemühte sich aber, einen recht würdevollen, gefassten Eindruck hervorzurufen.

„Ich danke, das war lieb gesagt, doch denke ich darüber nach, so kennen Sie ja einen großen Teil meiner Geschichte. Gordon Forbes hat Ihnen dieselbe auf der Schloßterrasse von Sansjoui erzählt.“

Rosa erwiderte, aber sie entgegnete nichts und Kurt fuhr fort: „Ich thue am besten daran, den Boden der Geschichte dort anzunehmen, wo ich dieselbe abgedruckt habe.“

land und dort wollen wir ihn wieder aufsuchen. — Ich war damals ein Bergweiseländer, Rieja. In einem, um irgend einen Wert auf den Besitz meines Lebens zu legen, wollte ich nicht einmal meiner Mutter mitteilen, daß ich noch lebe. Ich wußte, daß es besser sei, sie halte mich für tot. Früher schreien konnte ich ihr nicht, dazu fühlte ich mich zu namenslos elend; so dachte ich, es sei am besten, mich ganz aus ihrem Dasein zu streichen. Doch mein Vater mit nicht verzeihen werde, wußte ich ohnedem. Ich hatte unseren Namen zu sehr gebrandmarkt, als ich denselben Jabella verlieh, und ich wußte, daß, selbst wenn ich mich dazu verstanden hätte, um seine Verzeihung zu bitten, er mir dieselbe nimmer hätte angebeihen lassen. So verging das Jahr. Ich wußte mein Geheimnis zu wahren; sein einziger meiner Genossen ahnte, daß Gordon Forbes einen anderen Namen trage und so viele von den Genossen im Bückland hatten einst andere Tage gekannt, daß keiner sich um das Vorleben des Kameraden bekümmerte.

Hans Hawley, auf dessen Farm ich Beschäftigung fand, ward bald mein Freund; er behandelte mich mit einer Herzlichkeit und Güte, an die ich selbst jetzt nicht ohne wärmsten Dankgefühl mich zu erinnern vermag. Später, als sein Kesse ebenfalls nach Australien kam, war ich so glücklich, ihm einen geringfügigen Dienst erweisen zu können; er lohnte mir dies mit einer hingebenden Freundschaft, welche mir zur reinsten Freundschaft wurde, Wolf und ein gewisser Forrett waren meine beständigen Genossen. Durch letzteren erfuhr ich, daß die Person, welche ich geheiratet hatte — ich vermag sie nicht meine Frau zu nennen — tot sei. Früh Forrett hat einen Bruder, welcher Warner in einem Fischerdorf an der Küste von Cornwallis ist; dieser schrieb ihm häufig und Früh, der ein höchst freimüthiger Junge ist, las uns viele Briefe häufig vor, wenn wir zusammen bei unserer Abendmahlzeit saßen.

Vor achtzehn Monaten etwa erhielt er einen langen und sehr interessanten Brief von seinem Bruder, unter anderem Reingeweisen enthielt derselbe auch die Nachricht von einem Schiffbruch an der Küste in der Nähe des Dorfes Trelaron; nur zwei Menschenleben hatte man vermocht zu retten; es waren dies zwei Frauen.“

Kurt hielt inne, er fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als sei er ermüdet.

Nach einer Pause fuhr er fort: „Es waren zwei Schwestern, die eine erlitt nur unbedeutende Verletzungen, die andere aber war so schwer verunDET, daß sie auch nicht einen einzigen Moment das Bewußtsein wieder erlangte, und diese andere war — Jabella Forrester.“

Thränen perlten über Rosas Wangen, sie hielt die Hände fest verschlungen. Kurt Forrester war sehr bleich und ernst.

Früh las diesen Brief seines Bruders aus eines Abends vor und man wußte ich, daß ich frei sei, daß die unglückliche Frau, welche ein so grausames Ende gehabt, das Weisen sei, für das ich so viel geopfert und das meine Liebe mit dem schmachlichsten...

„Du hast recht, mein Kind, verzeih mir.“ Eine kurze Pause entstand, dann fuhr Kurt Forrester fort: „Am nächsten Morgen begab ich mich zu Hans Hawley und erzählte ihm meine ganze Geschichte, ich nannte ihm meinen wirklichen Namen und frag um seinen Rat, vielleicht würde jetzt wo sie tot war, mein Vater mir verzeihen, so meinte ich. Mit wahrer Teilnahme lautete Hawleys Worten, er riet mir, mit ihm und Wolf nach England zurückzukehren und dort meinen angenommenen Namen zu behalten, bis ich in Erfahrung bringen könne, ob mein Vater geneigt sei mir zu verzeihen und mich wieder zu empfangen.“

Damit erklärte ich mich einverstanden, durch verschiedenes Nebenstände aber wurde unsere Abreise nach England längere Zeit hinausgeschoben und während dem erhielt ich die Nachricht von dem Tode meines Vaters. O Rosa, was habe ich damals gelitten. Mein Vater war im ganzen genommen so gut und nachsichtig mit mir gewesen; er hatte mich so innig geliebt und nun war er gestorben, ohne mir den tollsten Streich verzeihen zu haben, der ja doch mein ganzes Dasein zerstört hatte.“

„Aber er hat verzeihen,“ wendete Rosa sanft ein. (Fortsetzung folgt.) 65,10